

# Julia EXTRA

Die schönsten Liebesromane der Welt



Verführung auf den ersten Blick  
Küsse in einer Frühlingsnacht  
Sag zum Abschied „Ich liebe dich!“  
Zwei wie Feuer und Wasser

4 ROMANE

*Emma Darcy, Louisa George, Lucy Monroe,  
Kate Hardy*

***JULIA EXTRA BAND 382***

## IMPRESSUM

JULIA EXTRA erscheint in der Harlequin Enterprises GmbH

**CORA**  
Verlag  
Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Thomas Beckmann  
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Christel Borges  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA EXTRA  
Band 382 - 2014 by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg

- © 2013 by Emma Darcy  
Originaltitel: „His Most Exquisite Conquest“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: MODERN ROMANCE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Anike Pahl
- © 2013 by Louisa George  
Originaltitel: „Backstage With Her Ex“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: MODERN ROMANCE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Dorothea Ghasemi
- © 2013 by Lucy Monroe  
Originaltitel: „One Night Heir“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: MODERN ROMANCE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Irmgard Sander
- © 2013 by Pamela Brooks  
Originaltitel: „Bound by a Baby“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: ROMANCE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Elke Schuller-Wannagat

Abbildungen: Harlequin Books S.A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 06/2014 - die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://www.ggp-media.de), Pößneck

ISBN 9783733704049

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

EMMA DARCY

## Verführung auf den ersten Blick

*Milliardär Michael Finn kann jede haben – bis auf eine: Lucy Flippence scheint eine Mauer gegen seinen Charme errichtet zu haben. Liegt dahinter ein Geheimnis? Wenn ja, will er es herausfinden ...*

LOUISA GEORGE

## Küsse in einer Frühlingsnacht

*„Sasha?“ Ungläubig erkennt Nate seine erste große Liebe Sasha wieder: diese roten Locken, dieser bezaubernde Mund, der zum Küssen einlädt – er hat sie nie vergessen! Aber was will sie von ihm?*

LUCY MONROE

## Sag zum Abschied „Ich liebe dich!“

*Gillian denkt nicht daran, Prinz Maksim zu erhören. Erst hat er sie verstoßen, weil sie ihm kein Kind schenken konnte. Jetzt ist sie von ihrer Abschiedsnacht schwanger, und er will sie zurück! Traum weiter, Prinz ...*

KATE HARDY

## Zwei wie Feuer und Wasser

*Emmy ist bildhübsch, aber viel zu emotional, findet Dylan. Denn an Gefühle glaubt er nicht. Aber was soll er machen? Zusammen müssen sie sich um ein Baby kümmern, und Küsse und Kinderlachen bringen ihn an seine Grenze ...*

Emma Darcy  
**Verführung auf  
den ersten Blick**

## 1. KAPITEL

Eine geliebte Tochter, die am falschen Ort beigesetzt wurde.

Ein Mann, der in einem Grab buddelte.

Ein Hund, der im Erinnerungsgarten Amok lief, sodass mehreren Marmorengeln die Köpfe abgebrochen waren.

Was für ein Montagmorgen! dachte Lucy Flippence auf dem Weg zum Greenlands-Friedhof. Es war ihre Aufgabe, sich mit solchen Situationen auseinanderzusetzen. Dabei käme ihr gerade heute ein bisschen Freizeit sehr gelegen, denn schließlich hatte ihre geliebte Schwester Geburtstag.

Ich könnte Ellie zum Mittagessen einladen, überlegte Lucy. *Ich bin so gespannt, wie sie mit der neuen Frisur und den Sachen, die ich ihr geschenkt habe, aussieht!*

Angesichts der Tatsache, dass es Ellies dreißigster Geburtstag war, hielt Lucy eine komplette Typveränderung für längst überfällig. Während der vergangenen zwei Jahre hatte ihre Schwester sich hinter tristen, farblosen Kleidern versteckt und war so sehr in ihrer Position als Michael Finns persönliche Assistentin aufgegangen, dass sie ihr Privatleben völlig vernachlässigt hatte. Kein Mann – außer ihrem Chef – hatte es bisher geschafft, Ellies Interesse zu wecken.

Im Augenblick konnte Lucy ihre Schwester allerdings gut verstehen. Sie hatte selbst gerade in Port Douglas eine höchst unerfreuliche Erfahrung mit einem ungehobelten Kerl gemacht. Irgendwie kam es ihr so vor, als würden sich alle vielversprechenden Verehrer früher oder später als Missgriff entpuppen. In achtundzwanzig Jahren war ihr noch kein einziger Ritter begegnet, dessen schimmernde Rüstung nicht ziemlich schnell an Glanz verloren hätte.

Dennoch würde sie die Hoffnung nicht aufgeben. Ihr gefiel der ständige Reiz des Neuen, und sie liebte das Gefühl,

begehrt zu werden – selbst wenn es nur von kurzer Dauer war. Es war den Schmerz wert, der auf die Schmetterlinge folgte. Solange sie lebte, würde sie dort draußen weiter nach der wahren Liebe suchen. Das hatte ihre Mutter ihr schon früh ans Herz gelegt, da sie selbst einen grauenhaften Versager geheiratet hatte, weil sie damals mit Ellie schwanger gewesen war.

*Mach diesen Fehler niemals!* Die Warnung ihrer Mutter war Lucy nie aus dem Kopf gegangen, deshalb sah sie sich in Beziehungsfragen vor. Außerdem wollte sie sowieso keine eigenen Kinder bekommen, um ihre Legasthenie nicht weiterzuerben. Einem Kind zuzumuten, was sie selbst in der Schule hatte durchmachen müssen, fand sie unverantwortlich. Dieser unheilbare Makel versperrte ihr viele Wege, die anderen Menschen wie selbstverständlich offenstanden.

Die Vorstellung, ein unschuldiges Kind zur Welt zu bringen, in dessen Gehirn einige Areale nicht richtig miteinander kommunizierten, war für Lucy unerträglich. Das würde sie niemals riskieren. Natürlich bedeutete diese Entscheidung, dass sie möglicherweise auch nie heiraten würde. Wozu den Bund fürs Leben eingehen, wenn man ohnehin keine Familie gründen wollte?

Allerdings hegte sie nach wie vor die Hoffnung, eines Tages einem Mann zu begegnen, der ebenfalls keinen Wert auf eigene Kinder legte. Vielleicht jemandem, der auch einen genetischen Makel hatte und der zufrieden damit war, seine Liebe allein seiner Ehefrau zu schenken. Dieser Gedanke trieb Lucy stetig an, weiter nach ihrem Glück zu suchen.

Endlich war der Friedhof vor den Toren von Cairns in Sichtweite. Der Name „Greenlands“ hätte nicht treffender gewählt sein können: Die gesamte Umgebung war von saftigem Grün überwachsen – nicht ungewöhnlich im



tropischen Norden von Queensland. Der August vor der großen Hitze war zudem ein äußerst angenehmer Monat, und Lucy freute sich darüber, in keinem Büro eingesperrt zu sein.

Als sie den Van auf dem Parkplatz abstellte, fiel ihr ein Mann auf, der neben einem der Gräber mit einer Schaufel hantierte. Er schien nicht mehr der Jüngste zu sein, und Lucy spürte instinktiv, dass von ihm keinerlei Gefahr ausging. Entschlossen marschierte sie auf ihn zu. Normalerweise reichte ihr bloßer Anblick, um ihren Mitmenschen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Sie liebte es nämlich, sich ungewöhnlich zu kleiden. Die Sonntags-Flohmärkte in Port Douglas waren eine wahre Fundgrube für ausgefallene Stoffe und kreative Accessoires. Gestern hatte sie zum Beispiel zahlreiche Holzketten und Armbänder gekauft, die perfekt zu ihrem heutigen Hippie-look passten. Der extrabreite Ledergürtel hatte dieselbe Farbe wie ihre Schnürsandalen mit Keilabsatz. Dazu trug sie eine weite schulterfreie Bluse mit einer schönen Lochstickerei und einen Jeans-Minirock. Die langen blonden Haare waren locker hochgesteckt, um die XXL-Holzohrringe zur Geltung zu bringen. Lucy wirkte nicht wie eine offizielle Friedhofswärterin, und genau diese Tatsache hatte ihr schon häufig einen entscheidenden Vorteil verschafft.

Der ältere Mann sah sie auf sich zukommen und hörte auf zu graben. Mit beiden Händen stützte er sich auf dem Stiel seiner Schaufel ab und musterte Lucy von oben bis unten, so wie es die meisten Männer taten, denen sie begegnete – ganz unabhängig vom Alter. Neben ihm befanden sich zwei Plastiksäcke mit Blumenerde, und hinter ihm lag ein mittelgroßer Rosenbusch auf der Seite.

„Sie sind Balsam für ein Paar müde Augen, Mädchen“, begrüßte er sie und schenkte ihr ein väterliches Lächeln. „Besuchen Sie hier einen geliebten Menschen?“

„Ja, immer wenn ich in dieser Gegend bin, schaue ich bei meiner Mutter vorbei“, antwortete sie und erwiderte sein Lächeln. Das Gesicht des Mannes war zerfurcht und von Altersflecken übersät. Sie schätzte ihn auf etwa achtzig Jahre, trotzdem wirkte sein Körper ausgesprochen drahtig und trainiert.

„Ihre Mutter, was?“, brummte er. „Muss ziemlich jung von uns gegangen sein.“

Lucy nickte. „Sie war erst achtunddreißig Jahre alt.“ Zehn Jahre älter als Lucy heute. Diese Tatsache veranlasste Lucy, stets das Optimale aus ihrem Leben herauszuholen ... *carpe diem!*

„Was ist mit ihr geschehen?“, wollte der Alte wissen und hob mitleidig die Augenbrauen.

„Sie hatte Krebs.“

„Oh, das ist ein harter Tod.“ Traurig schüttelte er den Kopf. „Sollte wohl froh sein, dass meine liebe Frau nicht lange leiden musste. Das Herz wollte nicht mehr mitmachen, dabei war sie erst fünfundsiebzig. Fast hätten wir es bis zu unserer diamantenen Hochzeit geschafft.“

„Bestimmt haben Sie eine sehr glückliche Ehe geführt?“, fragte Lucy, obwohl sie nicht sicher war, ob es so etwas überhaupt gab. Sie kannte viele Paare, die nur zusammenblieben, weil ihnen der Gedanke an das Alleinsein Angst einjagte. Echte Liebe stellte sie sich anders vor!

„Meine Gracie war ein wunderbarer Schatz.“ In seiner Stimme lagen Liebe und Sehnsucht. „Ich hätte sie niemals gegen eine andere Frau eingetauscht. Sie war die Beste und die Einzige für mich. Ich vermisse sie unfassbar ...“ Tränen traten in seine ohnehin schon wässrigen Augen.

„Es tut mir unendlich leid“, sagte Lucy sanft und wartete, bis er seine Fassung wiedererlangt hatte. „Wollen Sie diese Rose für Gracie einpflanzen?“

„Ja“, antwortete er heiser und räusperte sich. „Sie liebte Rosen, und ganz besonders diese Sorte, weil sie so intensiv duftet. Ich habe sie aus unserem eigenen Garten mitgebracht. Kann doch meine Gracie nicht ohne ihre Lieblingsblumen lassen.“

„Nun, Mr ...?“

„Robson. Ian Robson.“

„Lucy Flippence“, stellte sie sich vor. „Ich komme von der Friedhofsverwaltung, Mr Robson. Jemand hat uns gemeldet, Sie würden sich an einem Grab zu schaffen machen. Deshalb hat man mich hergeschickt. Aber wie ich sehe, wollen Sie keinen Schaden anrichten. Solange Sie hinterher aufräumen, können Sie gern Ihren Rosenbusch einpflanzen.“

„Keine Sorge, Miss. Ich werde nicht nur aufräumen, sondern mich auch regelmäßig um die Pflanze kümmern. Werde sie hegen und pflegen, damit sie wunderbar für meine Gracie blühen kann.“

Lucy strahlte ihn an. „Es war wirklich schön, Sie kennenzulernen, Mr Robson. Jetzt werde ich meiner Mutter mal einen Besuch abstatten.“

„Gott schütze Sie“, rief er ihr zum Abschied nach.

„Danke, Sie auch!“

Während Lucy davonging, dachte sie darüber nach, dass Ian Robson mit Sicherheit ein echter Prinz für seine Gracie gewesen war. Eine solche Hingabe ging nur aus einer wahren Liebe hervor, die für die Ewigkeit bestimmt war. Ein seltenes Phänomen, aber Lucy fand es äußerst beruhigend, dass es zumindest existierte. Vielleicht erlebte auch sie einmal das Gleiche ...?

Vor dem Grab ihrer Mutter blieb sie stehen und betrachtete nachdenklich die Inschrift auf dem Stein.

*Veronika Anne Flippence*

*Geliebte Mutter von Elizabeth und Lucy*

Auf den Zusatz *Geliebte Ehefrau von George* hatten sie bewusst verzichtet, denn das wäre eine glatte Lüge gewesen. Unmittelbar nachdem man bei ihrer Mutter unheilbaren Krebs diagnostiziert hatte, war ihr Vater aus dem gemeinsamen Haus verschwunden. Allerdings wäre er ohnehin keine Hilfe gewesen. Jedes Mal, wenn er damals von der Minenarbeit in Mount Isa zurückgekommen war, hatte er sich betrunken und war gewalttätig geworden.

Also hatten die Schwestern ihre Mutter bis zu ihrem Tod ganz allein gepflegt, und es war bestimmt besser so gewesen. Ihr Vater war ein Mistkerl der allerschlimmsten Sorte! Ellie hatte sogar herausgefunden, dass er in Mount Isa über lange Zeit mit einer anderen Frau ein Doppelleben geführt hatte. Lucy war heilfroh, dass er endgültig aus ihrem Leben verschwunden war. Sie hasste ihn dafür, ihrer Mutter nicht die Liebe gegeben zu haben, die sie verdient hatte.

„Heute hat Ellie Geburtstag, Mum“, sagte sie laut. „Das weißt du sicherlich. Ich habe ihr neue Klamotten geschenkt. In den letzten Monaten war sie so trübsinnig und nur auf die Arbeit fixiert, und ich möchte sie daraus befreien. Du hast uns ermahnt, immer aufeinander achtzugeben, und Ellie nimmt ihre Aufgabe extrem ernst. Sie hilft mir, wo sie kann, weil ich mich mit meinem Handicap niemand anderem anvertrauen will. Und ich versuche sie dabei zu unterstützen, endlich den Richtigen zu finden. Aber um von Männern bemerkt zu werden, muss sie eben ein bisschen mehr aus sich herausgehen. Sie sollte der Liebe eine faire Chance geben, findest du nicht auch?“

Lächelnd dachte Lucy darüber nach, was ihre Schwester ihr heute Morgen am Telefon erzählt hatte. Es schien fast, als würde endlich ein anderes Leben für Ellie beginnen: Zusätzlich zu den neuen Kleidern hatte Ellie sich auch einen neuen Schnitt und eine neue Haarfarbe verpassen lassen. Eine radikale Typveränderung.

Perfekt! Männer mochten fröhliche Frauen, die mitten im Leben standen.

„Falls du ein Wunder vollbringen kannst, Mum, schicke doch Ellie und mir zwei Herzensprinzen vorbei! Okay? Das wäre dann ein Geburtstag, den wir sicherlich nie vergessen würden.“

Seufzend schüttelte sie den Kopf über ihre absurde Bitte. „In der Zwischenzeit muss ich ein paar Engelsköpfe einsammeln, bevor sie noch mehr Schaden nehmen“, murmelte Lucy. „Mach es gut und bis bald!“

Im Erinnerungsgarten stellte Lucy entsetzt fest, dass viel mehr Engel in Mitleidenschaft gezogen worden waren, als zuerst gedacht. Die Köpfe waren außerdem wahnsinnig schwer. Sie fuhr den Van rückwärts an den Eingang heran und brauchte trotzdem noch eine geschlagene Stunde, bis alle beschädigten Teile eingeladen waren. Jetzt musste sie die Köpfe bloß noch beim Steinmetz abliefern.

Aber das konnte bis nach dem Mittagessen warten. Wenn sie sich jetzt nicht auf den Weg zu Ellies Büro machte, würde sie ihre Schwester womöglich verpassen. Mit Mühe und Not schaffte sie es, das Bürogebäude um kurz nach zwölf zu erreichen. Dort angekommen, klopfte sie atemlos an Ellies Tür und streckte den Kopf herein.

Ihre Schwester – ihre völlig veränderte, verschönerte Schwester – saß am Schreibtisch.

Lucy grinste. „Hast du gerade Zeit?“, wollte sie wissen. Ellies Antwort hörte sie schon gar nicht mehr. „Oh, ich liebe deine Haare, Ellie!“ Sie durchquerte den Raum und schob ihre Hüfte seitlich auf den Schreibtisch. „Es ist supersexy“, fuhr Lucy angeregt fort. „Sieht aus, als wärst du gerade aus dem Bett gefallen und hättest dort eine richtig gute Zeit gehabt. Steht dir hervorragend! Und passt perfekt zu den Klamotten, die ich ausgesucht habe. Ich muss schon sagen, du haust einen um.“ Ihre sherrybraunen Augen leuchteten.

„Und jetzt sag mir, dass du dich genauso hervorragend *fühlst!*“

Ellie lächelte. „Ich bin froh über diese Radikalveränderung. Wirklich. Und wie war dein Wochenende?“

Das war typisch für sie, sofort wieder von sich abzulenken. Lucy schüttelte den Kopf. „Ach, so lala“, antwortete sie und warf theatralisch ihre Hände in die Luft. „Aber mein Vormittag war schrecklich.“

Von dem enttäuschenden Wochenende in Port Douglas wollte sie gar nicht erst anfangen, daher begnügte sie sich damit, von ihrem bizarren Arbeitstag zu berichten. Ellie schien von der Geschichte gefesselt zu sein, bis sich ihr Blick plötzlich starr über Lucys linke Schulter auf die Tür richtete.

„Engelsköpfe?“, wiederholte eine tiefe, männliche Stimme verwundert.

Lucy kroch ein Schauer über den Rücken. Sie hatte keine Ahnung, ob allein der Klang einer Stimme zum Verlieben sein konnte – für sie fühlte es sich jedenfalls so an. Neugierig drehte sie den Kopf, und dort stand er: der perfekte, umwerfend schöne Prinz ihrer Träume.

Michael Finns Verstand verabschiedete sich angesichts dieser überwältigenden Mischung aus Weiblichkeit und Erotik. Die langen, schlanken Beine fielen ihm zuallererst auf. Zwischen eleganten Schnürsandalen und einem knappen Minirock war ein großzügiger Abschnitt davon zu bewundern. Und die bestickte weiße Bluse gab perfekt geformte, nackte Schultern frei. Lange, blonde Strähnen hatten sich aus der Hochsteckfrisur gelöst und fielen locker über die bronzebraune Haut.

Zwar sah er das Gesicht der hübschen, jungen Frau nur im Profil, war aber sofort von dem kleinen Grübchen auf ihrer

Wange hingerissen. Wild gestikulierend erzählte sie eine Geschichte, die genauso faszinierend war wie sie selbst.

*Engelsköpfe?* Er hatte das Wort ausgesprochen, ohne dabei dessen Bedeutung zu begreifen. Michael war verblüfft, wie heftig und unmittelbar die Wirkung war, die diese junge Frau auf ihn ausübte.

Normalerweise nahm er Frauen in seiner Umgebung ganz genau unter die Lupe, bevor er entschied, ob es sich für ihn lohnte, sich näher mit ihnen einzulassen. Doch diese Besucherin, die dort bei Elizabeth auf dem Schreibtisch saß, ließ ihn alle Vorbehalte vergessen. Tief in seinem Inneren sehnte er sich danach, sie kennenzulernen.

Dann drehte sie sich zu ihm um, und ihre Augen wurden größer. Riesige braune Augen mit winzigen goldenen Punkten auf der Iris. Ein heller Lippenstift betonte den vollen, sexy Mund, der sich zu einem gehauchten „Oh, wow!“ öffnete.

Michael hätte dasselbe gesagt, wenn ihn seine Stimme nicht im Stich gelassen hätte. Sein Körper fühlte sich an, als stünde er in Flammen, als die Fremde ihn von Kopf bis Fuß musterte. Er fand ihr unverhohlenes Interesse an ihm zutiefst erregend. Seine Männlichkeit erwachte mit aller Kraft, was ihm bei einer ersten Begegnung mit einer Frau noch nie passiert war – nicht einmal im hormonegeplagten Teenageralter. Heute, mit fünfunddreißig Jahren, war es erst recht eine völlig neue Erfahrung für ihn, die er ziemlich beunruhigend fand.

Immerhin rühmte er sich, grundsätzlich und in jeder Situation Herr seiner Sinne zu bleiben.

„Sind Sie etwa Ellies Boss?“ Sie legte den Kopf schief und sah ihn neugierig an, als denke sie über all das nach, was sich zwischen ihnen beiden entwickeln könnte.

Ellie? Er brauchte einen Moment, bis er begriff, dass sie von Elizabeth sprach. „Ja. Ja, das bin ich wohl“, antwortete

er schließlich. „Aber wir duzen uns hier alle, das gehört zur Firmenpolitik. Also nenn mich doch bitte Michael! Und du bist ...?“

„Lucy Flippence, Ellies Schwester. Ich arbeite bei der Friedhofsverwaltung, da habe ich es öfter mal mit Engeln zu tun.“

„Verstehe.“ Etwas länger als nötig schüttelte er ihre ausgestreckte Hand. „Freut mich wirklich sehr, dich kennenzulernen. Ach, und das hier ist mein Bruder Harry.“

Er zeigte auf den Mann, der hinter ihm aus dem angrenzenden Büro kam. Insgeheim hoffte er, dass Lucy auf Harry nicht denselben Effekt hatte wie auf ihn. Er wollte nicht mit seinem Bruder konkurrieren – und diese Frau war definitiv ein Männermagnet.

Voller Genugtuung beobachtete er, wie sie Harry kurz zuwinkte und ihn anschließend kaum mehr beachtete. Stattdessen strahlte sie Michael an.

„Ich wollte Ellie zum Mittagessen einladen, um ihren Geburtstag zu feiern“, verkündete sie.

„Das ist ja witzig! Ich hatte nämlich genau die gleiche Idee. Lunch in der Mariners Bar. Um ein Uhr.“

„Irre! Die Mariners Bar! Das ist aber ein großzügiges Geschenk.“

„Warum kommst du nicht einfach mit? Es ist ein viel schöneres Geburtstagsessen, wenn mehr Gäste dabei sind.“

„Dann leiste ich euch auch Gesellschaft“, schaltete Harry sich ein.

„Ich habe aber nur einen Tisch für zwei reserviert.“ Ellie klang gehetzt und ungewöhnlich schrill.

„Kein Problem. Ich Sorge schon dafür, dass wir alle Platz haben. Schließlich kennt man mich dort.“ Michael lächelte Lucy an. „Wir freuen uns doch, wenn ihr mitkommt.“

„Zu viert macht es viel mehr Spaß“, stimmte sie zu. „Oder, Ellie?“



„Ja, sicher.“ Ihre Schwester zog die Augenbrauen hoch und atmete tief durch. „Mit dir am Tisch verfallen wir zumindest nicht in peinliches Schweigen.“

Lucy war nicht beleidigt, sondern kicherte. „Also abgemacht. Danke für die Einladung, Michael. Und schön, dass du auch mitkommst, Harry.“

Die Dinge entwickelten sich zu Michaels Zufriedenheit. Harry konnte das Geburtstagskind unterhalten, während er selbst sein Glück bei der zauberhaften Lucy versuchte. Ihm kam gar nicht in den Sinn, dass es möglicherweise keine gute Idee war, ausgerechnet die Schwester seiner Assistentin in sein Bett zu holen. Er konnte an nichts anderes mehr denken, als daran, Lucy näherzukommen.

## 2. KAPITEL

Lucy konnte ihr Glück kaum fassen. Der Märchenprinz mochte sie und wollte Zeit mit ihr verbringen. Besser konnte es gar nicht laufen. Traumhaft schön und superreich ... dieser Mann ließ keine Wünsche offen. Wieso hatte Ellie eigentlich nie erwähnt, wie sexy ihr Boss war?

Dieser Gedanke ließ Lucy auf dem Weg hinunter zur Marina nicht mehr los. Stimmt etwas nicht mit Michael Finn? Weshalb hatte Ellie nicht selbst ein Auge auf ihn geworfen? Das musste Lucy unbedingt in Erfahrung bringen, bevor sie sich auf ihn einließ.

Im Augenblick sprach allerdings nichts dagegen, diesen wunderbaren Tag in vollen Zügen zu genießen. Zu ihrer Freude war Michael wie selbstverständlich mit ihr zusammen vorausgegangen und sie hatten Elizabeth und Harry weit hinter sich gelassen.

„Erzähl mir etwas von dir, Lucy“, begann er. „Wie kommst du dazu, für eine Friedhofsverwaltung zu arbeiten? Mit deinem Aussehen könntest du eher Fotomodell sein.“

Er hatte silbergraue Augen – höchst eindrucksvoll, wie alles an ihm. Lucy fühlte sich durch sein Kompliment geschmeichelt, auch wenn er es bestimmt nicht sonderlich ernst meinte. Und die Worte sprudelten nur so aus ihr heraus. Sie erzählte Michael von ihren Erfahrungen in der Modelbranche, den Vor- und Nachteilen eines solchen Lebens, und von ihrem Job als Reiseführerin. Schließlich berichtete sie noch von ihrem Kurzausflug in die Welt des professionellen Tanzes.

„Kannst du eigentlich tanzen, Michael?“, wollte sie wissen. „Ich meine, wirklich *tanzen*?“

„Meine Mutter hat sogar darauf bestanden, dass Harry und ich Tanzstunden nehmen“, antwortete er lachend. „Sie

hielt es für einen wichtigen Teil der Erziehung und meinte, wir würden ihr irgendwann dankbar dafür sein. Am Ende behielt sie recht, auch wenn wir uns zuerst gewehrt haben.“

„Eine Mutter weiß eben am besten, was gut für ihre Kinder ist“, kommentierte Lucy.

„Oh, ja, da ist was Wahres dran. Sie wusste immer alles besser.“ Seine Miene veränderte sich und wurde starr.

„Wusste? Heißt das, deine Mutter ist ...?“, erkundigte Lucy sich vorsichtig.

Er wandte ihr sein Gesicht zu. „Erinnerst du dich nicht an den Flugzeugabsturz, bei dem meine Eltern ums Leben kamen? Es stand in allen Zeitungen.“

Leider kam es häufig vor, dass ihr wichtige Dinge und Informationen entgingen, weil sie wegen ihrer schweren Legasthenie keine Zeitungen las und auch das Internet kaum benutzte.

„Wie lange ist das her?“, fragte sie.

„Fast zehn Jahre.“ Er seufzte. „Vielleicht warst du ja noch zu jung, um einer solchen Nachricht Aufmerksamkeit zu schenken. Wie alt bist du eigentlich, Lucy?“

„Achtundzwanzig. Vor etwas mehr als zehn Jahren starb auch meine Mutter an Krebs. Damals hatte ich keinen Kopf für irgendetwas anderes als meine Familie.“

„Ja, verständlich.“

Sein Gesicht entspannte sich wieder und zeigte sogar ein kleines Lächeln. Sie war erleichtert, dass ihre gegenseitige Sympathie keinen Dämpfer erlitten hatte. „Mein Vater verließ uns kurz vor Mums Tod. Seitdem gibt es nur noch mich und Ellie.“

„Wohnt ihr zusammen?“

„Ja, wir teilen uns ein Apartment. Ellie ist eine ganz wunderbare Schwester und Mitbewohnerin.“

Plötzlich bekam Lucy ein schlechtes Gewissen. Immerhin war heute Ellies Geburtstag, und Lucy hatte sich praktisch

selbst zum Mittagessen eingeladen. Vielleicht wollte ihre Schwester ja mit ihrem Chef allein sein? Außerdem schien sie sich mit seinem Bruder nicht gut zu verstehen, das konnte man schon an ihrer Körpersprache ablesen.

Dabei war Harry ein außerordentlich attraktiver Mann, dessen sportliche Kleidung seinen muskulösen Körper ziemlich vorteilhaft betonte. Mit seiner leicht gebogenen Nase sah er auf eine herbe, abenteuerliche Weise wirklich gut aus. Wilde schwarze Locken und stahlblaue Augen vervollständigten das Bild.

„Kann es sein, dass Ellie und Harry nicht miteinander auskommen?“ Vielleicht war es doch keine gute Idee gewesen, zu viert auszugehen. Falls Ellie sich tatsächlich unwohl fühlte, würde Lucy selbstverständlich sofort den Rückzug antreten. Ganz gleich, wie wundervoll sich die unverhoffte Begegnung mit Michael anfühlte. Wenn es dieser Traumprinz ernst mit ihr meinen sollte, trafen sie sich ganz bestimmt bald wieder. Es wäre Ellie gegenüber nicht fair, ihr den dreißigsten Geburtstag zu verderben, indem man ihr eine Situation zumutete, auf die sie keine Lust hatte.

„Schwer zu sagen“, antwortete Michael trocken. „Mir ist noch nie jemand begegnet, der Harry *nicht* mochte. Er besitzt einen natürlichen Charme, allerdings tritt er Elizabeth mit seinen Annäherungsversuchen zur Zeit etwas zu nah.“

Überrascht zog sie die Augenbrauen hoch.

„Keine Sorge“, fügte er schnell hinzu. „Ich gebe ihm einen Wink, dann wird er sich schon benehmen.“

Trotzdem war Lucy entschlossen, Ellie gleich zur Seite zu nehmen und unter vier Augen zu fragen, wie sie sich ihren großen Tag vorgestellt hatte. Aber in der Zwischenzeit sprach nichts dagegen, Michaels erfrischende Gesellschaft zu genießen.

„Wir haben eben über das Tanzen gesprochen“, erinnerte er sie. „Model, Reiseführerin, Tanzcoach – wie wird man nach einer solchen Karriere zur Friedhofswärterin?“

„Oh, da gab es noch diverse andere Stationen in meiner beruflichen Laufbahn“. Sie lachte laut auf. „Mit den Tanzstunden habe ich mir beispielsweise eine Kosmetikausbildung finanziert. Danach habe ich in diesem Beruf für mehrere Kaufhäuser und Urlaubsresorts gearbeitet.“ Sie zwinkerte ihm vergnügt zu. „Also, falls du mal eine Fußmassage oder Pediküre brauchst ... darin bin ich unschlagbar.“

„Eine Frau mit vielen Talenten“, entgegnete er vergnügt.

Sie liebte sein Lachen und die Art, wie es ihr Herz wärmte. Aber was sollte sie tun, falls Ellie seinen Bruder tatsächlich unausstehlich fand? Damit wäre auch Lucys Tag ruiniert.

Bitte nicht! dachte sie.

Michael fragte sie weiter aus und schien immer mehr über sie erfahren zu wollen, und Lucy genoss diese Aufmerksamkeit. Die meisten Männer in ihrer Umgebung redeten am liebsten über sich selbst. Aber Michael vermittelte ihr den Eindruck, er wäre nie zuvor im Leben jemandem wie ihr begegnet. Ob diese Faszination von Dauer war ... das blieb abzuwarten.

Außerdem wäre er bestimmt nicht mehr so beeindruckt gewesen, wenn er die Wahrheit gekannt hätte. Nämlich, dass sie ständig den Job wechselte, weil sie sich auf keine Aufgabe länger einlassen konnte. Irgendwann wurde die Gefahr einfach zu groß, wegen ihrer Legasthenie negativ aufzufallen. Und an dem Punkt brach Lucy immer wieder alle Brücken ab, bevor ihr Handicap öffentlich wurde. Die Dyslexie war ein Fluch, mit dem sie allein leben musste.

Endlich erreichten sie die Cocktailbar neben dem Restaurant.

„Hey, Mickey“, rief Harry ihnen zu. „Ich besorge den Mädels was zu trinken, und du kannst inzwischen das mit dem Tisch regeln.“

„Alles klar“, erwiderte Michael und ließ Lucy dabei nicht aus den Augen.

*Mickey Finn?* Unauffällig verdrehte Lucy die Augen. Das klang ziemlich kindisch, aber Harry kam ihr auch wie ein zu groß geratener Junge vor, der sich partout weigerte, erwachsen zu werden.

Michael verschwand, und Harry brachte die Schwestern zu zwei freien Hockern an der Bar, nachdem er für alle Margaritas bestellt hatte.

„Oh, Ellie liebt Margaritas“, verriet Lucy fröhlich. „Sie ist übrigens die tollste Schwester, die man sich vorstellen kann. Ich wüsste nicht, was ich ohne sie täte. Sie erdet mich und ist sozusagen mein ganz persönlicher Anker.“

„Ein Anker“, wiederholte er nachdenklich. „Das ist genau das, was mir in meinem Leben fehlt.“

„Ein Anker würde dich nur runterziehen, Harry“, bemerkte Elizabeth trocken. „Es würde sich für dich anfühlen, als hättest du einen Klotz am Bein.“

Er lachte vergnügt.

„Fetzt ihr euch immer so?“, wollte Lucy wissen.

„Auf jeden Fall fliegen des Öfteren die Funken“, behauptete er grinsend.

Ellie konterte: „Ich muss zugeben, Harrys Gesellschaft ist ziemlich anregend.“

Kichernd klatschte Lucy in die Hände. „Oh, das gefällt mir! Wir werden ein fantastisches Geburtstagsessen haben.“

Als Harry sich kurz abwandte, um die Drinks entgegenzunehmen, lehnte sich Lucy dicht zu ihrer Schwester. „Er ist genau das, was du jetzt brauchst, Ellie. Mit dem kannst du Spaß haben. Du bist immer so vernünftig und fleißig. Jetzt soll aus dem Arbeitsbienen mal ein

schöner Schmetterling werden.“ Hastig sah sie über die Schulter, aber Harry war in ein Gespräch mit dem Barkeeper vertieft. „Und ich schnappe mir Michael, er ist echt ein Traum. Warum hast du mir nie erzählt, wie umwerfend er ist?“

„Ach, ich fand ihn immer etwas unterkühlt“, antwortete ihre Schwester vage.

„Nein, der ist heiß!“

„Ist wohl Geschmackssache. Mich jedenfalls reizt Harry mehr“, behauptete Ellie, doch irgendwie klang sie dabei unglaubwürdig.

„Es wäre doch witzig, wenn wir irgendwann über Kreuz heiraten würden.“

„Nun preschst du ein bisschen weit vor, findest du nicht?“

„Mann, du bist immer obervernünftig“, maulte Lucy.

„Genau das schätze ich sehr an deiner Schwester“, schaltete sich Michael ein, der hinter ihnen auftauchte.

„Ich möchte doch bloß, dass Ellie auch Spaß hat“, erklärte Lucy mit strahlenden Augen.

„Und da komme ich ins Spiel“, verkündete Harry und reichte die Margaritas herum.

Während sie trank, dachte Lucy über das erfolgreiche Unternehmen der beiden Brüder nach. *Finn's Fisheries* hatte zahlreiche Zweigstellen in ganz Australien und verkaufte nicht bloß hochwertige Angelausrüstungen, sondern auch entsprechende Sportbekleidung. Ihr Warenangebot war riesig, und laut Ellie kümmerte sich Michael hauptsächlich um diesen kaufmännischen Zweig.

Daneben gab es noch den Tourismussektor. Die Finn-Brüder vermieteten Tauchboote und noble Motoryachten am Great Barrier Reef, und extrem reiche Kunden zogen sich gern für ein paar Tage nach *Finn Island* zurück – das exklusive Luxusresort befand sich auf einer Privatinsel.

So unreif und draufgängerisch konnte Harry also gar nicht sein, denn immerhin leitete er diesen Bereich des Unternehmens und leistete – laut Ellie – hervorragende Arbeit. Auf seinem weißen T-Shirt prangten ein stilisierter tropischer Fisch und der Schriftzug *Finn Island*. Wahrscheinlich kam er heute direkt von der Insel, und wenn sie ganz großes Glück hatte, würde sie vielleicht irgendwann einmal mit Michael dorthin fahren.

Sie fand das alles unendlich spannend: sie und Michael, Ellie und Harry ... Als sie schließlich an ihrem Tisch saßen und Ellie eine zweite Margarita getrunken hatte, wirkte sie um einiges lockerer, fand Lucy.

Hoffentlich überwindet Ellie ihre Hemmungen und geht mal ein kleines Risiko ein, überlegte sie. *Am dreißigsten Geburtstag soll man sich nicht künstlich zurückhalten. Jetzt oder nie!*

Und wirklich, das gemeinsame Mittagessen wurde von Minute zu Minute ausgelassener und fröhlicher. Lucy rettete sich wie gewohnt geschickt aus der Situation, die Speisekarte lesen zu müssen. Sie hatte enorm viele Strategien entwickelt, ihre Lese- und Schreibschwäche vor anderen Menschen zu verbergen. Heute war es leicht: Sie bestellte einfach dasselbe Gericht wie Michael.

Ein kluger Mann wie Michael Finn würde sicher augenblicklich das Interesse an ihr verlieren, wenn sie durch ihr Handicap negativ auffiel. Und diese Demütigung könnte Lucy nicht ertragen.

Michael amüsierte sich über seinen Bruder, der unablässig daran arbeitete, Elizabeths Widerstand zu brechen. Dabei wartete Harry mit all seinem angeborenen Charme auf, doch anders als die meisten Frauen schien Michaels Assistentin immun gegen Harrys Strategien zu sein. Zumindest sorgten



die beiden durch ihre gegenseitige Kabbelei dafür, dass Michael sich ungestört der schönen Lucy widmen konnte.

Heute Morgen hatte Elizabeth ihn mit ihrem neuen Look überrascht, den sie offenbar ihrer kleinen Schwester zu verdanken hatte. Die beiden unterschieden sich wirklich wie Tag und Nacht. Elizabeth war eine bodenständige, verlässliche Frau mit klaren Ambitionen. Lucy dagegen flatterte wie ein bunter Schmetterling von Job zu Job, probierte dieses und jenes aus und genoss das Leben in vollen Zügen.

Und jetzt hatte sie es offenbar auf ihn abgesehen. Sie hing an seinen Lippen, sie lächelte ihn an, sie schien ihn zu mögen und zu begehren – was ein unbeschreibliches Gefühl in Michael hervorrief. Es berauschte ihn, und er fühlte sich so lebendig wie nie zuvor. Keine Spielchen, keine Fassaden ... die offenherzige Lucy ließ ihn spüren, dass sie ihn genauso sexy fand wie er sie. Es kostete ihn jede Menge Selbstbeherrschung, nicht ständig in einem Zustand körperlicher Erregung zu sein.

Seine Gedanken wanderten zu Fiona Redman, seiner Exfreundin, die sich ausgezeichnet auf weibliche Machtspielchen verstanden hatte. Ihre Vorzüge als Geliebte wogen ihren nervtötenden Kontrollzwang allerdings nicht auf.

Michael ließ sich von keiner Frau befehlen, wann er zu arbeiten hatte und wann nicht. Der Erfolg seiner Firma besaß für ihn absolute Priorität. Vielleicht konnte er sich trotzdem mal freinehmen, um mit der bezaubernden Lucy etwas Zeit zu verbringen? Vermutlich würde ihre kleine Liaison ohnehin nicht von Dauer sein. Der Reiz des Neuen blätterte für gewöhnlich recht schnell ab, und übrig blieb dann nur die altvertraute Langeweile.

Ihm war noch nie die Magie begegnet, die eine Beziehung auf ewig zusammenhalten konnte. Irgendwo gab es immer

einen Makel, der sich langfristig nicht ignorieren ließ. Und dann machte Michael einfach Schluss. Ja, meistens ging die Trennung von ihm aus. Wie auch immer, solange Lucy ihm gefiel, würde er die Zeit mit ihr voll auskosten.

Er fand sie unwiderstehlich, vor allem, wenn sie ihre warmen braunen Augen auf ihn richtete.

„Treibst du eigentlich Sport, Michael?“, wollte sie wissen.

„Früher sehr viel, aber heute spiele ich nur noch gelegentlich Tennis oder Squash. Am Wochenende manchmal auch Golf.“ Ihm war aufgefallen, wie straff und durchtrainiert ihre Figur aussah, was Lucy vermutlich ihrer Tanzausbildung zu verdanken hatte. „Was ist mit dir? Magst du Sport?“

„Ab und zu spiele ich auch Tennis, und in der Schulzeit habe ich viel Leichtathletik gemacht.“

Er grinste. „Hochsprungchampion, was?“

Seine Schlussfolgerung überraschte sie. „Woher weißt du das?“

„Lange, athletische Beine.“ Er konnte es kaum erwarten, sie um seine Hüften geschlungen zu spüren.

„Du bist selbst ganz gut in Form“, bemerkte sie und der eindeutige Blick aus ihren großen Augen ließ sein Herz gleich höherschlagen. Doch dann trat sie mental einen Schritt zurück. „Einmal in der Woche spiele ich zusammen mit ein paar Freundinnen Korbball. Mir ist wichtig, diese Freundschaften aufrechtzuerhalten. Männer kommen und gehen, aber echte Freunde bleiben für immer.“

„Männer können demnach keine echten Freunde sein?“

Ihr strahlendes Lächeln zauberte tiefe Grübchen auf ihre Wangen. „Nun, früher oder später verwandelt sich jeder vielversprechende Mann in einen Frosch.“

„In einen Frosch?“, wiederholte er begriffsstutzig.

„Na, du tauchst zum Beispiel in meinem Leben auf, und alles deutet darauf hin, dass du ein echter Märchenprinz

bist.“ Sie zwinkerte ihm zu.

Ein Märchenprinz! Er fühlte sich durch dieses süße Kompliment extrem geschmeichelt.

„Aber woher soll ich wissen, dass du dich nicht schon morgen in einen Frosch verwandelst?“, fügte sie hinzu.

„Aha, verstehe. Du warst mit Typen zusammen, die deinen Erwartungen nicht entsprochen haben.“

Gleichgültig zuckte sie die Achseln, und Michael bewunderte aufs Neue ihre nackten Schultern. „Das passiert eben, da kann man nichts machen. Dennoch hoffe ich sehr, von dir *nicht* enttäuscht zu werden, Michael.“

Diese Herausforderung nahm er nur zu gern an. Am liebsten hätte er ihr sofort im Schlafzimmer gezeigt, mit wem sie es zu tun hatte. Wie lange dieses Geburtstagsessen wohl noch dauerte? Mindestens eineinhalb Stunden, wenn es nach dem Dessert noch einen Kaffee geben sollte. Auf jeden Fall würde er Elizabeth für den Rest des Tages freigeben, und er selbst könnte womöglich mit Lucy in sein Penthouse fahren ...

„Musst du heute eigentlich noch arbeiten?“, erkundigte er sich.

„Ja, leider. Ich muss die Engelsköpfe beim Steinmetz abliefern und den Van zurück zum Büro bringen. Und dann steht mir noch ein Gespräch mit den Leuten bevor, deren reservierte Grabstelle versehentlich benutzt worden ist. Hoffentlich kann ich sie davon überzeugen, sich einen anderen Platz auszusuchen.“

„Eine verzwickte Aufgabe.“

„Im Grunde nicht. Ich muss bloß an ihr Mitgefühl appellieren, damit sie die betroffenen Eltern verstehen. Das Paar hat schließlich gerade erst seine Tochter beerdigt, und es wäre eine Zumutung, den Sarg wieder aus der Erde zu holen“, erklärte Lucy.

Das Verständnis und die Wärme in ihrer Stimme gingen ihm unter die Haut. Diese Frau besaß das gewisse Etwas, das weit über ihre sexy Ausstrahlung hinausging. „Hast du heute Abend Zeit?“, fragte er heiser. Er konnte es nicht abwarten, sie endlich für sich allein zu haben.

„Ja.“

Ihr vielsagendes Lächeln entfachte sein Verlangen, und Michaels Selbstbeherrschung war praktisch dahin. Glücklicherweise wurden sie von Harry unterbrochen, der mit einem Finger auf seinen Bruder zeigte.

„Mickey, ich habe die Lösung für mein Problem mit dem Resort gefunden.“

„Du musst diesen Kerl unbedingt rausschmeißen“, erwiderte Michael, der über die Probleme auf ihrer Urlaubsinsel bestens Bescheid wusste. Ihr dortiger Manager war ein Taugenichts. „Sobald du ihn mit den Fakten konfrontiert hast, muss er ohnehin verschwinden. Der Schaden ...“

„Ich weiß, ich weiß. Aber am besten stelle ich ihn zur Rede und präsentiere ihm gleichzeitig seinen Nachfolger. Wir gehen hin und werfen ihn raus, ohne Diskussion. Kurz und schmerzlos.“

„Einverstanden, allerdings hast du noch keinen Nachfolger für ihn. Und je länger er auf seinem Stuhl sitzen bleibt, desto ...“

„Elizabeth könnte seine Nachfolge antreten. Sie ist die perfekte Person für diesen Managerposten – komplett vertrauenswürdig, extrem gründlich und zuverlässig, außerdem verfügt sie über die notwendigen organisatorischen Kompetenzen. Bei dir hat sie hervorragende Arbeit geleistet, Mickey.“

Verwundert blickte Lucy von einem Bruder zum anderen und anschließend zu ihrer Schwester, die offensichtlich tief in Gedanken versunken war.

„Elizabeth ist aber meine persönliche Assistentin“, protestierte Michael.

„Ich brauche sie momentan dringender als du. Leih sie mir für einen Monat aus! Das verschafft mir genügend Zeit, entsprechende Vorstellungsgespräche zu führen.“

„Einen Monat ...“, überlegte Michael laut und runzelte die Stirn.

Lucy hielt diesen Vorschlag für eine grandiose Idee. Das würde endlich etwas Schwung in Ellies Leben bringen!

„Auf der anderen Seite, wenn Elizabeth Geschmack an ihrer neuen Position findet, möchte sie vielleicht bleiben“, gab Harry zu bedenken.

Michael kniff die Augen zusammen. „Du nimmst mir nicht meine Assistentin weg!“

„Sie hat die Wahl.“ Harry drehte sich zu Ellie um. „Was meinst du, Elizabeth? Hilfst du mir für einen Monat aus und bleibst auf der Insel, bis das Resort wieder in geordneten Bahnen läuft? Mein zukünftiger Exmanager hat während der Baumaßnahmen die Bücher frisiert und reichlich in die eigene Tasche gewirtschaftet. Du müsstest eine komplette Inventur vornehmen und möglicherweise ein paar Lieferanten auswechseln, die sich auf private Absprachen mit ihm eingelassen haben. Es wäre eine völlig neue Herausforderung für dich.“

„Warte mal kurz!“, schaltete Michael sich ein. „Ich bin derjenige, der sie fragen sollte, und nicht du.“

„Dann frag sie!“

Ellie war anzusehen, dass sie sich bereits entschieden hatte.

Ergeben stöhnte Michael auf und schien zu akzeptieren, dass sein Bruder ihn in die Ecke gedrängt hatte. „Es stimmt, was Harry sagt, Elizabeth. Du würdest uns sehr helfen, wenn du einspringst und das Chaos um dieses Resort in die Hand nimmst.“ Sein Blick wurde ernst. „Ich habe großes Vertrauen

in deine Fähigkeiten und auch in deine Integrität. Obwohl ich es hasse, dich einen ganzen Monat lang zu verlieren ... aber ich werde für diesen Zeitraum eine Aushilfskraft einsetzen.“

Harry deutete Ellies Schweigen als Zustimmung. „Das heißt wohl, du kommst mit mir auf die Insel“, sagte er zu ihr und grinste übers ganze Gesicht.

Mit erhobenem Zeigefinger wandte sie sich ihm zu. „Ich nehme die Herausforderung an, die Probleme dort zu lösen. Nicht mehr und nicht weniger.“

„Spitze!“

„Das wäre also geklärt“, seufzte Michael.

„Och, ein ganzer Monat“, maulte Lucy. „Ich werde dich schrecklich vermissen, Ellie.“

„Die Zeit wird wie im Flug vergehen“, antwortete sie und lächelte ihrer Schwester zu.

Für Michael könnten die Dinge gar nicht besser laufen. Vier Wochen lang würde die vernünftige Elizabeth keine Möglichkeit haben, sich in die Beziehung ihrer Schwester einzumischen. Das machte vieles leichter ... Vielleicht war die Affäre mit Lucy auch schon längst wieder beendet, wenn ihre Schwester von der Insel zurückkehrte.

Der Nachtisch wurde serviert, und Harry blickte beim Essen auf seine Rolex. „Wir sollten so schnell wie möglich aufbrechen. Jetzt haben wir fast drei Uhr. Das bedeutet, wir könnten um halb fünf schon auf der Insel sein. Und um sechs fliegen wir deinen Vorgänger mit dem Helikopter aufs Festland. Nach dem Dessert werden wir gleich ...“

„Elizabeth hat heute Geburtstag, Harry“, unterbrach sein Bruder ihn. „Vielleicht hat sie andere Pläne!“

„Nein, ich bin flexibel“, versicherte sie schnell.

„Und was ist mit deinem Gepäck?“, wollte Lucy wissen. Dieser überstürzte Aufbruch sah Ellie gar nicht ähnlich. „Du brauchst doch Sachen für einen ganzen Monat.“